



VERSA

**Verein zur Verhinderung sexueller
Ausbeutung von Kindern im Sport**

Eine Initiative des Zürcher Stadtverbandes für Sport (ZSS)

VERSA setzt Zeichen gegen sexuelle Übergriffe im Sport

Bereits haben sich rund 300 Sportclubs dem Verein VERSA angeschlossen. Nun wendet sich der Verein mit einer Kampagne auch an die Eltern. Und er fordert die Politik auf, Sexualstraftaten an Kindern nicht mehr aus dem zentralen Strafregister zu löschen.

Seit rund 10 Jahren kämpft der vom Zürcher Stadtverband für Sport (ZSS) gegründete Verein VERSA gegen sexuelle Übergriffe an Kindern und Jugendlichen im Sport. Den Hauptakzent setzt er in der Enttabuisierung des Themas. Dazu stellt VERSA ein zwar einfaches, jedoch wie die Praxis beweist, wirkungsvolles Instrumentarium zur Verfügung. Dieses beinhaltet Verhaltensregeln für Trainer und Betreuer, aber auch Informationen an die Eltern.

Praxisnah

So lanciert VERSA das Thema sexuelle Übergriffe an Kindern und Jugendlichen im Sport in den Vereinen: In einer Trainererklärung verpflichtet sich beispielsweise der gesamte Mitarbeiterstab eines Vereins, sich an die VERSA-Richtlinien zu halten. Diese Richtlinien dienen dem Schutz der Kinder. Sie sollen aber auch Trainer und Betreuer vor unbedachtem Handeln und damit vor ungerechtfertigten Verdachtsmomenten schützen. „Insgesamt stellen wir fest, dass allein durch die Behandlung des Themas, der Sensibilisierungsgrad in den Vereinen steigt. Und damit erhöht sich für einen potentiellen Täter die Hemmschwelle entscheidend“, so VERSA- Vorstandsmitglied und Sportdirektor des Leichtathletik-Clubs Zürich, Andreas Hediger. Eine Ansicht, die weitgehend auch vom Zürcher Stadtrat geteilt wird. Seit zwei Jahren erhalten in der Stadt Zürich nur noch jene Vereine Jugendsportbeiträge, die bei VERSA oder einer ähnlichen Organisation Mitglied sind.

Vertrauen ist gut – Kontrolle besser

Die VERSA Mitgliederliste umfasst 292 Sportvereine von „A“ wie American Football Club Renegades bis „Z“ wie Zürcher Schlittschuhclub. Mit der Kampagne „Zeichen setzen“ möchte VERSA jene Vereine „wachrütteln“, die sich für einen Beitritt noch nicht entschieden haben. Zugleich fordert VERSA mit Inseraten und Plakaten Eltern auf, den Verein ihrer Kinder bezüglich Kinderschutz zu

prüfen. Und das geht ganz einfach. Unter www.zss.ch/versa kann die Mitgliederliste von VERSA jederzeit eingesehen werden. „Wir erwarten, dass die Eltern „ihren“ Verein gegebenenfalls nach dem Grund für die fehlende Mitgliedschaft fragen“, hofft Erich Ogi, der im Vorstand verantwortlich für die Kampagne ist. Da die Mitgliedschaft von VERSA für Vereine kostenlos ist, entfällt auch die „Ausrede“ mangels Finanzen auf einen Beitritt zu verzichten. Darin unterscheidet sich VERSA von andern Organisationen, die im Bereich Kinder- und Jugendschutz tätig sind.

Opfer und nicht Täter schützen

Ein gewisser „Tätertourismus“ ist leider eine traurige Tatsache. Immer wieder kommt es vor, dass fehlbare oder gar verurteilte Täter sich nach einer gewissen Zeit bei einem anderen Verein bewerben. „Es gibt immer wieder Fälle, bei denen sich Vereine von Personen, die Anlass für Verdachtsmomente geben, trennen. Für den betroffenen Verein ist das Problem damit gelöst. Nicht aber für den nächsten Verein, bei dem der Täter wieder mit Kindern zu tun hat“, hält VERSA-Präsident Hermann Schumacher fest.

Kreislauf unterbrechen

Dieser unsägliche Kreislauf kann nur unterbrochen werden, wenn die Vereine bei einer „Neuanstellung“ vom Kandidaten gegebenenfalls ein Leumundszeugnis verlangen könnten. „Nachdem das Schweizer Volk 2008 in einer Abstimmung die Aufhebung der Verjährung von sexuellen Straftaten durchgesetzt hat, wäre es nur konsequent, wenn auch die Einträge im Strafregister nicht gelöscht würden“, fordert deshalb Schumacher. Insbesondere soll dies für Sexualstraftaten an Kindern gelten. „Für diesen Entscheid spricht auch die Erfahrung, dass Pädophile meist nicht therapierbar sind“, bestätigt Psychotherapeutin Rosmarie Wipf vom VERSA-Vorstand.

VERSA fordert die Politik auf

VERSA wird an die Politik zwei klare Forderungen stellen: Sexualstraftaten an Kindern sollen nicht mehr aus dem Strafregister gelöscht werden. Und verdeckte Ermittlungen der Polizei im Pädosexuellen Bereich – vornehmlich im Internet – sollen nicht nur erlaubt, sondern auch als rechtskräftige Beweismittel zugelassen werden. Damit könnte der Kampf gegen sexuelle Übergriffe an Kindern entscheidend beeinflusst werden. Für die Sportvereine ergäbe sich damit die Möglichkeit, mit einem Leumundszeugnis Kandidaten zu überprüfen. Dies auch zum Schutz der der vielen Tausend ehrenamtlichen Trainer und Betreuer, die sich mit viel Engagement und Herzblut für einen Sport ohne dunkle Seiten einsetzen.